Kultur

Ausstellung über den Märchenmaler
Die Kinderbücher von Ernst Kreidolf faszinierten Generationen von Kindern. 20

Am Fernsehen

Grausame Hexenjagd

Deutschland im Jahr 1484: Der fanatische Inquisitor Heinrich Institoris lässt die schöne Sarazenin Zobeida als Hexe verbrennen. Ihr Sohn, der junge Klosterschüler Richard, findet beim reichen Augsburger Kaufmann Jakob Fugger Schutz und erlebt an dessen Seite die Intrigen um die Wahl des berüchtigten Rodrigo Borgia zum Papst. Der Sohn wächst zum jungen Hitzkopf heran und will sich am Mörder seiner Mutter rächen.

Das zweiteilige Historienabenteuer «Die Puppenspieler» nimmt den Zuschauer mit auf eine üppige bebilderte Reise durchs Europa der Renaissance – wer Filme wie «Der Medicus» mag, wird an der opulenten Romanverfilmung seine Freude haben. Den Bankier und Unternehmer Jakob Fugger (1459 bis 1525) gab es wirklich, ebenso wie den Inquisitor Heinrich Institoris: Der Dominikanermönch legte mit seiner berüchtigten Schrift «Hexenhammer» den Grundstein für die grausame Hexenverfolgung der Neuzeit.

«**Die Puppenspieler**» basiert auf dem gleichnamigen Bestseller von Tanja Kinkel. Die Macher legen Wert darauf, dass der Film Themen anspricht, die heute noch aktuell sind: religiöser Fanatismus, Volksverhetzung, die Verlogenheit von Macht und Geld. Der TV-Zweiteiler punktet aber auch mit seinem hohen Schauwert. Die prunkvollen Kostüme sind ein Augenschmaus, und die Reise von Jakob Fugger und Richard durchs Europa der Renaissance führt den Zuschauer zu den unterschiedlichsten Schauplätzen vom mittelalterlichen Dorf bis zum Papstpalast. Gedreht wurde in Prag, in der Toskana sowie in den Bayerischen Alpen.

Cornelia Wystrichowski

Hinweis
«Die Puppenspieler», ARD, 27. und 29.12., 20.15 Uhr

Bahnhof wird Teil des Kunstmuseums

Olten Auf dem vielfrequentierten Perron 7 des Bahnhofs Olten hat das Kunstmuseum Olten eine Filiale eingerichtet. Dienstraum Olten heisst der 22 Quadratmeter grosse Glaskubus, in dem jährlich vier bis sechs Ausstellungen eingerichtet werden. Das erste Objekt, das dort gezeigt wird, ist die Skulptur «Paris Est – départ 19.22 h» des Aargauer Künstlers Christian Rothacher. Es ist eine Neonröhre, über die eine bedruckte Folie angebracht ist. Das Ganze sieht aus wie ein Nachtzug mit beleuchteten Fenstern. Der 2007 verstorbene Rothacher war Teil der legendären Ateliergemeinschaft Ziegelrain in Aarau. *(sda)*

Im verschneiten Walliser Langlaufparadies Obergoms ersticht in «Gommer Winter» ein Serienmörder mehrere Langläufer. Bild: Denis Gateau/Getty

Auf der Loipe lauert der Tod

Krimi Vier Mörder, vier Jahreszeiten: Kaspar Wolfensbergers Romane sind psychologisch und atmosphärisch dichte Regiokrimis. Keine skandinavischen Schocker. Deshalb kann man sie auch Nichtkrimilesern empfehlen.

Hansruedi Kugler

Hartgesottene Fans skandinavischer Thriller werden diese Romane langatmig finden, weil sie zu wenig Schockerlebnisse und Gänsehaut-Suspense bieten. Zwar treibt hier ein Serienmörder auf der Loipe sein Unwesen, die Mordwaffe ist jeweils ein Holzpfahl und die Motive leuchten in seelische Untiefen – aber der Zürcher Psychiater Kaspar Wolfensberger ist kein literarischer Voyeur: Er verschont die Leser mit seitenlanger Live-Quälerei, mit Gemetzel und Todeskampf. Ihn interessiert vielmehr die psychologische und die atmosphärische Spannung. Und das macht seine Romane zur idealen Lektüre für lange Winterabende und auch für Nicht-Krimileser. Denn auf 470 Seiten bietet er einiges auf: Lüge, Prahlerei, Flirt, Vertrautheit in den Gesprächen mit dem Ermittler Kauz einerseits, dann aber auch die sorgfältigen Porträts der Figuren und die Stimmung des gegen Weihnachten allmählich komplett eingeschneiten Oberwallis, in dem sich die Suche nach dem Mörder gegen Ende des Buches mit vielen Cliffhängern dramatisch zuspitzt.

Kurz gesagt: Die Qualität des Krimis liegt im Romanhaften. Wolfensberger legt in ruhigem Tempo Spuren, man rätselt lange über Motive und Täter, lebt sich mit dem Ermittler wider Willen, dem suspendierten, etwas treuherzigen Zürcher Kommissar Kauz, im Walliser Dorf ein, wo dieser eine Ferienwohnung besitzt. Der Lokalkolorit ist auch sprachlich eingebaut: Als «Üsserschwiizer» wird Kauz in urchigem Walliser Dialekt belächelt, lernt Hoteliers, Sportler, Polizisten und Bauern kennen.

Korruption, Eifersucht und eine gefährliche Romanze

Kauz ist der Aussenseiter, der allmählich Dorf-Geheimnisse entdeckt und sich durch den «Doorfää», den Dorf-Klatsch, kämpfen muss. Das war schon in «Gommer Sommer» der Fall und hat nun in «Gommer Winter» seine Fortsetzung. Die noch fehlenden zwei Jahreszeiten-Krimis sind bereits in Entstehung. In diesen «Gommer»-Krimis gibt es Genretypisches wie den geschiedenen Kommissar, der eine Romanze mit einer mysteriösen Frau eingeht, es kommen korrupte Politiker und extreme Naturschützer vor, und natürlich wimmelt es von bitterer Eifersucht.

Wolfensberger fügt die Motive in ruhigem Erzähltempo zu einem aktuellen Bild einer zerrissenen Landschaft zusammen. Bester Regiokrimi. Dass Wolfensberger sein psychiatrisches Fachwissen in der Figurenzeichnung und bei den Mordmotiven nutzt, macht die Romane interessant. Gut, dass er dieses Wissen nicht aufdringlich einsetzt – seine «Gommer-Krimis» sind keine psychiatrischen Fallstudien. Erfahrene Krimileser werden zwar nach 300 Seiten eine sichere Tätervermutung haben. Also keine schlaflosen Lesenächte – spannend bleibt das Buch dennoch.

Kaspar Wolfensberger: Gommer Winter. Bilger-Verlag, 477 S., Fr. 39.–

Nachgefragt

«Fast jeder hatte schon mal eine Mordswut»

Der Zürcher Krimiautor und Psychiater **Kaspar Wolfensberger** schreibt bereits an den «Gommer-Frühling» und «Gommer Herbst»-Krimis. Am Ende bringt er es auf ein Dutzend Morde.

Was reizt einen Psychiater wie Sie am Krimischreiben?
Die Lust am Schreiben, am Erfinden von Figuren und spannenden Geschichten. Dazu gehört das Interesse an inneren und äusseren Regungen der Menschen. Glücks- und Liebesgefühle und andere Emotionen interessieren mich genauso wie Seelennot.

Man hat den Eindruck, Zara, eine Hauptfigur sei schizophren. Etwa in den Szenen, als sie in den Spiegel schaut.
Zugegeben, diese Romanfigur hat ziemlich auffällige Charakterzüge. Vielleicht kann man sie als gestört bezeichnen – sie leidet zum Beispiel an einem Waschzwang. Aber schizophren ist sie nicht. Auch normale Menschen führen manchmal Selbstgespräche vor dem Spiegel. Diese Szenen sind ein Stilmittel, durch die Augen einer Frauenfigur einen Blick auf Ereignisse zu werfen.

Sigmund Freud fällt als Name erst sehr spät im Roman bei der Deutung eines Traums über eine Gottesanbeterin, die bekanntlich ihre Liebespartner verschlingt. Wirkt Traumdeutung so erhellend?
Bei der Eingebung des Ermittlers Kauz würde ich nicht von Traumdeutung reden; er hatte bloss im Fiebertraum einen Geistesblitz. Es mag Sie trotzdem überraschen, aber ich halte nichts von Traumdeutung. Es wäre Überheblichkeit und Besserwisserei, wenn ich einem Menschen weismachen wollte, was es bedeutet, wenn er von diesem oder jenem träumt. Ich halte es da mit den Gestalttherapeuten, die den Patienten in der Traumarbeit selber entdecken und erfahren lassen, was ihnen ihr eigener Traum sagen will.

Stimmt es, dass Sigmund Freud sich eine Gottesanbeterin als Haustier hielt?
Keine Ahnung. Aber zuzutrauen wäre es ihm. Sie merken, ich bin kein Freud-Experte.

Hatten Sie in Ihrer Praxis schon Klienten mit bedrohlichen Mordfantasien?
Mit Fantasien sicher. Die kennen ja die meisten von uns, oder nicht? Fast jeder hatte schon mal eine Mordswut. Bedrohlich sind solche Fantasien vielleicht für den Patienten: Er erschrickt darüber, dass er etwas so Brutales denkt, sich vorstellt oder gar vorstellen muss. Nur in den wenigsten Fällen deuten Mordfantasien auf eine echte Gefahr hin.

Kaspar Wolfensberger. Bild: Ayse Yavas

Ein Psychiater wird im Roman ermordet. Ein gefährlicher Beruf?
Ich würde mich ja gern damit brüsten, in einem gefährlichen Beruf zu arbeiten. Ich kenne zwar keine Zahlen, aber ich vermute, dass Sozialarbeiterinnen oder Polizisten um ein Vielfaches gefährdeter sind.

Wie viele Morde werden in den vier Gommer-Krimis insgesamt geschehen?
Wenn es so weitergeht wie in den ersten beiden, dürften gut und gern ein Dutzend Morde zusammenkommen. *(hak)*